

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
12 (1886)**

78 (2.4.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1047198](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1047198)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 78.

Freitag, den 2. April 1886.

XII. Jahrgang.

### Tagesüberblick.

Berlin, 31. März. Im Reichstag ging es heute sehr lebhaft her, und namentlich in den Abendstunden, als der Reichskanzler in die Debatte eingriff und die entscheidenden Abstimmungen stattfanden, wuchs die Spannung und Erregung. Die Verhandlung leitete der freikonservative Abg. Venzner mit einer Befürwortung der Vorlage ein. Dann übernahm Abg. Hänel die unankbare Aufgabe, die Haltung der deutsch-freisinnigen Partei zu rechtfertigen. Dieser Aufgabe entledigte er sich mit einer unglaublichen Fülle von Gemeinplätzen und tönenden Phrasen, vorgetragen im salbungsvollsten Fröhlichpredigerton. Auch angesichts der belgischen Greuel hielt er daran fest, daß man die Sozialdemokratie allein durch Belehrung und freimüthige Diskussion überwinden könne. Das Ausnahmegesetz habe die Demoralisation des deutschen Volkes herbeigeführt. Für den der Vorlage geneigten Theil des Centrums sprach Abg. v. Hertling, für die National-Liberalen Abg. Marquardsen, der insbesondere an der Haltung der deutsch-freisinnigen Partei eine sehr treffende Kritik durch Citate aus einer früheren Bambergerschen Schrift übte. Nach einem Austausch von Grobheiten zwischen den Abgg. Vebel, Stöcker, Sabor, Hänel wurde zur Abstimmung über den ersten der Windthorst'schen Abschwächungsanträge (vom Verbot der Versammlungen) geschritten. Derselbe wurde mit 146 gegen 135 Stimmen angenommen und mit ähnlichen kleinen Majoritäten auch die anderen Anträge. Die Debatte zu den einzelnen Anträgen war meistens kurz, mitunter aber von leidenschaftlicher Heftigkeit. Nie ist an persönlichen Beschimpfungen und Ordnungsrufen mehr geleistet worden, als in diesen zwei Tagen. Eine längere Erörterung rief der Antrag auf Beschränkung des kleinen Belagerungszustandes auf Berlin hervor. Dabei geriethen Windthorst und Vollmar heftig aneinander. Der Abg. Venzmann trug die besten demokratischen Phrasen vor. Artikel 1 des Antrages Windthorst, welcher die sämtlichen Einzelanträge des Centrumsführers umfaßt, wurde mit 164 gegen 142 Stimmen angenommen. Art. 2 des Antrags Windthorst will die Gültigkeitsdauer auf zwei Jahre abkürzen. Bei dieser Gelegenheit griff der Kanzler in die Verhandlung ein; er empfahl eine längere Gültigkeitsdauer und geriet durch die Bemerkung, daß nach der gestrigen Rede Vebel's der politische Meuchel- und Färsenmord zum sozialdemokratischen Programm gehöre, in eine lebhafteste Auseinandersetzung mit Vebel. Der Letztere suchte seine Äußerungen etwas abzuschwächen und fuhr dann mit einer wahren Wuth auf Stöcker los. Schließlich wurde das ganze Gesetz mit den Windthorst'schen Anträgen abgelehnt und die Regierungsvorlage mit der Beschränkung der Gültigkeitsdauer auf zwei Jahre mit 173 gegen 146 Stimmen angenommen; zur Mehrheit

gehörten die Konservativen, die Reichspartei, die National-Liberalen und ein bedeutender Theil des Centrums, darunter Hertling, Huene, Frankenstein.

Ueber das Befinden der Frau Kronprinzessin erfährt die „Nat.-Ztg.“, daß die hohe Frau in der vergangenen Nacht mit Unterbrechung geschlafen hat. Doch sind die Schmerzen heute nicht so heftig. — Die Prinzessin Viktoria hat in der letzten Nacht unruhig geschlafen, doch ging es im Laufe des heutigen Tages bedeutend besser. Mit der Besserung im Befinden des Prinzen Heinrich geht es ebenfalls täglich vorwärts. Die Heiserkeit ist jedoch immer noch nicht gänzlich gehoben.

In der gestrigen Sitzung der Militärpensions-Commission des Reichstags trat man in die zweite Lesung des Militärpensionsgesetzes ein. Es lagen die Anträge der Subkommission, über welche Abg. Frhr. v. Hüne referirte, und eine Reihe von Abänderungsanträgen vor. Nach einer kurzen General-Diskussion wurde zunächst Art. 1, § 9, der die Pensionserhöhungen zum Gegenstande hat, angenommen. Es kamen sodann Anträge des Abg. v. Vollmar zur Verhandlung, welche Pensionserhöhungen für die Unterlassen einführen wollen. Die Abgg. Dr. Meyer-Jena, v. Benda, Frhr. v. Hüne und v. Salberns-Dhlimb sprachen sich zwar dem Grundgedanken der Vorschläge gegenüber sympathisch aus, trugen aber doch Bedenken, die Vorschläge ohne weitere Prüfung in das Gesetz aufzunehmen. Auch der Kriegsminister sprach sich in diesem Sinne aus, ebenso Oberst Spitz. Abg. Dr. Meyer-Jena brachte eine Resolution ein, durch welche die verbündeten Regierungen aufgefordert werden, die Frage der Pensionserhöhung der Unterlassen in Erwägung zu ziehen. Abg. Lipke erklärte sich gegen diese Resolution und gegen die v. Vollmar'schen Anträge, dagegen für Schaffung eines Dispositionsfonds, aus dem der Kaiser Pensionserhöhungen auch für die Unterlassen gewähren könne. Die Debatte wurde vertagt.

Die Kommission des Reichstags für das Militärpensionsgesetz lehnte den Antrag Vollmar auf Verbesserung der Pensionen der unteren Klassen gegen die Stimme des Antragstellers ab. Der Kriegsminister erklärte, falls die Mehrheit des Reichstages die Resolution Meyer wegen Vorlegung des bezüglichen Gesetzes in der nächsten Session annehme, so hoffe er im Stande zu sein, dem zu entsprechen.

Der dem Abgeordnetenhaus demnachst zugehende Nachtragsetat fordert im Extraordinarium 2 Millionen für den Bau von Elementarschulgebäuden, im Ordinarium 900 000 Mark, davon 400 000 M. für Lehrdotationen, 200 000 M. für Verstärkung der Schulaufsicht, 100 000 M. für Errichtung höherer Mädchenschulen, 100 000 M. für Universitätsstipendien, 50 000 M. für Schulstipendien, 50 000 M. Dis-

positionsfonds. Der Nachtragsetat bezieht sich lediglich auf polnische Gebiete. Anscheinend besteht die Absicht, in diesen besonderen Schulen für die deutsche Bevölkerung zu errichten.

In der Kommission des Abgeordnetenhauses für das Lehrgesetz in Westpreußen, Posen und im Regierungsbezirk Pommern stellten die Conservativen den Antrag, die Anstellung der Volksschullehrer durch die Regierung an die vorherige Anhörung der Gemeinden zu binden.

Die Diskussion in der gestrigen Sitzung der Kirchen-Kommission des Herrenhauses war sehr erregt. Bischof Kopp erklärte, die Kurie sei nicht in der Lage, die Anzeigepflicht anzunehmen, worauf die Mehrheit der Kommission erklärte, für sie seien die bisherigen Beschlüsse nur unter Voraussetzung friedlicher Lösung der Verhältnisse annehmbar, Kultusminister v. Bogler soll die Hoffnung für eine Verständigung noch nicht aufgegeben haben.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beanstandete die Wahl Goldfus (Dhlau-Kimptsch-Strehlen) wegen behaupteter Wahlbeeinflussungen.

Aus Brüssel, 21. März, wird gemeldet: Die sozialistische Partei veröffentlicht ein neues Manifest. Zwischen den Flüßchen Maas und Sambre bilden sich fortwährend Banden. In Roux versuchten die Meuterer das Haus des Militär-Kommandanten in die Luft zu sprengen. Bei Carnieres erfolgte ein heftiger Zusammenstoß, die Soldaten schossen scharf, drei Menschen wurden getödtet, vierzehn verwundet. Die „Nation“ meldet: Bei dem verhafteten deutschen Sozialisten Trebencamp wurde ein kompromittirender Briefwechsel mit bekannten deutschen Sozialisten gefunden. — Von Mons wird berichtet: 3000 Strikende griffen das Kohlenwerk Mariemont an, die Truppen feuerten, 14 Personen wurden getödtet oder verwundet.

### Marine.

§ Wilhelmshaven, 1. April. S. M. Kreuzerregatte „Stein“ hat heute Morgen vom Vorhafen nach der Baumerwerf verholt.

Der Kapit. z. S. Frhr. v. Köppling hat sich nach Abgabe des Kommandos S. M. Kreuzerregatte „Ariadne“ an den Korv.-Kapit. Barandon auf Urlaub begeben.

Korv.-Kapit. Geiseler, bisher 1. Offizier S. M. S. „Mars“, ist nach seiner Garnison Kiel abgereist.

Der Lieut. z. S. der Seewehr v. Schuckmann, ist zu einer zwei-monatlichen Uebung hier eingetroffen und an Bord S. M. Artillerie-schulschiff „Mars“ kommandirt.

Kapit.-Lieut. Weiße ist von Urlaub zurückgekehrt.

Es sind beordert: Der Steuermann Volpert an Bord S. M. Kanb. „Cyclop“ zum Ober-Steuermann; die Bootskente Pitting, Nothe und Nidnow von der II. Matrosen-Division zu Ober-Bootskente; die Ober-Steuermannsmaate Krause und Bartsch von der II. Matr.-Div. zu Steuerleuten; die Maschinisten Mühlhoff von S. M. S. „Friedrich

### Der Goldschmied von Mannheim.

Erzählung von F. Arnefeld.

(Fortsetzung.)

Darüber war es für kurze Zeit etwas stiller in der Schenke geworden, und so vernahm man laut und deutlich von der Straße her den durchdringenden Schrei: „Hilfe! Hilfe! Mörder!“

„Das ist meiner Seele der Ruprecht wieder!“ meinte der Wirth. „Ist ihm denn Einer nachgegangen und hat ihm draußen eins versezt?“ Er sah sich im Kreise um.

„Es ist ihm Keiner gefolgt“, behaupteten mehrere Stimmen gleichzeitig.

„Als ob das nöthig wäre“, versezte Derjenige, dem er vorher die Karten vom Tisch geworfen, „der findet immer einen, mit dem er anbindet. Es wäre ihm ganz gesund, wenn er ein Mal eins abbekäme; warum hält er mit keinem Menschen Frieden.“

„Hast Recht; er muß einem Jeden etwas am Zeuge flicken!“

„Hilfe! Hilfe! Mörder!“ ertönte es zum zweiten Male. „Schrei' Du nur“, lachten sie in der Wirthsstube, und noch machte Niemand Miene, dem Bedrängten beizuspringen. „Mag er sehen, wie er fertig wird. Thut ja immer, als wäre er der Großmogul.“

„Gält sich für etwas Besseres als wir.“

„Wozu kommt er denn hierher?“

„Warum geht er nicht in den „Blauen Engel“ wie sein Schwiegersohn?“

„Hilfe! Hilfe! Kommt denn Niemand, ich sterbe!“ erscholl zum dritten Male der Klageruf, matter, aber noch viel jämmerlicher.

„Herr, um Jesu Christi willen!“ schrie die Magd, „laßt den Mann nicht umkommen!“

Sie ergriß eine auf dem Schenkisch brennende Laterne und eilte zur Thür.

„Alberne Gans, was geht's Dich an, bleib hier!“ schalt Frieße; aber sie war schon hinaus. Es vergingen keine zwei Minuten, so kehrte sie mit schredensbleichem Gesicht zurück.

„Kommt heraus“, stammelte sie, „der Goldschmied liegt draußen mit gespaltenem Kopfe.“

Jetzt stürzte Alles auf die Straße.

Es war ein recht böses Wetter geworden. Ein eifriger Nordostwind jagte die Wolken am Himmel, so daß der Mond zuweilen für Augenblicke zum Vorschein kam, um gleich darauf wieder hinter weißlich grauen Wolkenwänden zu verschwinden, und dieser jähe Wechsel zwischen Finsterniß und Licht ließ die Finsterniß noch schwärzer erscheinen. Es fiel ein ganz feiner Schnee, der aber vom Winde sogleich hinweggefegt ward und den aus dem warmen Schenkzimmer in's Freie Eilenden gleich spitzen, scharfen Nadeln in's Gesicht fuhr. Die halb bemebelten Köpfe erhielten dadurch eine wohlthätige Abkühlung; außerdem war freilich der sich ihnen bietende Anblick geeignet, einen schon ziemlich stark Berauschten zu ernüchtern.

Rechts und links von der Hausthür befanden sich steinerne Bänke, auf welchen zur Sommerzeit sich zuweilen Gäste der Schenke niederzulassen pflegten, und neben einer der Bänke lag der Goldschmied, das Gesicht abwärts gekehrt, wimmernd und ächzend am Boden.

Die Magd, welche wieder allen Anderen vorangestürzt war, ließ das Licht ihrer Laterne auf den Unglücklichen fallen, und die Umstehenden sahen, daß er eine tiefe, klaffende Wunde am Kopfe hatte, aus welcher das Blut reichlich floß. Gleichzeitig ergab sich auch aus der Lage des Verwundeten, in welcher Weise der Ueberfall auf ihn ausgeführt worden war. Der Angreifer mußte auf der steinernen Bank gestanden und seinen Schlag von oben herunter mit voller Wucht geführt haben, so daß Ruprecht sofort zusammengebrochen und vornüber mit dem Gesicht auf den Boden gefallen sei.

Einen Augenblick standen die Männer bestürzt, rathlos. Die Stimme der Magd, welche neben dem Verwundeten niedergekniet war und sich vergeblich bemühte, den schweren Körper aufzurichten, weckte sie aus der Betäubung.

„Helft doch! Hebt ihn doch auf! Laßt ihn nicht länger hier in der Kälte liegen!“ rief sie.

Der Anruf versezte seine Wirkung nicht, instinktmäßig griffen mehrere Hände nach dem wie leblos daliegenden Goldschmied; aber abwehrend trat der Wirth dazwischen.

„Was wollt Ihr mit ihm anfassen?“ fragte er. „Ihr wollt ihn mir doch etwa nicht in's Haus schleppen?“

„Was sonst, Narr?“ schnob ihn einer der Männer an; „wohin sollen wir sonst mit ihm?“

„Schafft ihn nach Hause; Ihr wißt ja, wo er wohnt.“

„Das geht nicht sogleich. Erst muß ein Chirurg und die Polizei geholt werden.“

„Das leide ich nicht!“ schrie Frieße und machte Miene, sich mit seinem breiten Rücken vor die Thür zu stellen. „Was draußen auf der Straße geschehen ist, geht mich nichts an, ich will keinen Ermordeten, keine Polizei im Hause haben, das verschucht die Gäste.“

„Aber Herr, seien Sie doch menschlich, seien Sie barmherzig“, bat die Magd.

„Hast auch alle Ursache, mit dem Ruprecht Mitleid zu haben; er hat's ja um Dich verdient, Susanne“, höhnte der Wirth.

„Das Mädchen hat Recht, seid kein Unmensch, Ignaz“, mahnte einer der Männer, „gebt Raum; Eure Weigerung, einen Hilflosen, der vor Eurer Thür liegt, aufzunehmen, könnte Euch übel bekommen.“

Einige kräftige Fäuste schoben den noch immer leifenden Wirth beiseite, während andere den Goldschmied aufrichteten und den schweren Mann mit Anstrengung in das Haus und in die Wirthsstube schleppten, wo sie ihn auf ein in der Ecke befindliches, hartes Kanapee mit beschmutztem und zerrissenem Ueberzuge niederlegten.

Die Bewegung hatte den Verwundeten, dessen Achsen draußen bereits verstummt, und der in eine Betäubung versunken war, wieder zu sich gebracht; denn er stöhnte eben laut auf.

Frieße beugte sich über ihn.

Carl, Pannach von S. M. K. „Cyclop“, Bericht von der II. West- Div. v. Felgenbauer von S. M. K. „Fab“ zu Ober-Maschinen; die Ober-Maschinen-Maate Schmachl und Steindl der II. West- Div., Max Meyer von S. M. K. „Blücher“ zu Maschinen; Meister Ballach von der II. West- Div. zum Ober-Meister; die Ober-Zimmermannsmaate Rottewitz und Anders von der II. West- Div. zu Meistern; Materialien-Verwalter Küster von S. M. K. „Bismarck“ zum Ober-Materialien-Verwalter; Ober-Materialien-Verwaltermaate Marx von der II. West- Div., Blauert von S. M. K. „Miß“ zu Materialien-Verwaltern.

**Danzig, 30. März.** Die „Danzig Zeitung“ schreibt: Nachdem die Ausstattung der beiden neuen Corvetten „Arcona“ und „Nixe“ nun im Wesentlichen beendet ist, scheint auf der hiesigen kaiserlichen Werft wieder eine erhebliche Verringerung des Arbeiterpersonals bevorzustehen. Schon am vorigen Sonnabend sind verschiedene Kündigungen erfolgt und am letzten Sonnabend ist einer größeren Anzahl von Handwerkern, angeblich ca. 100, die fernere Beschäftigung gekündigt worden. Da hier der Privat-Schiffbau fast gänzlich darniederliegt und in Folge der ungünstigen Verhältnisse die Arbeitsangelegenheit auch sonst recht knapp ist, so werden viele arme Handwerkerfamilien durch die in Aussicht stehende Entlassungsmaßregel leider hart betroffen.

**W o f a l e s.**

\* **Wilhelmshaven, 1. April.** Bis auf 4 Ortschaften liegen die Resultate der Reichstagswahl bereits vor. Es haben nach unserer Zusammenstellung bis jetzt erhalten:

Dr. Kruse	5493 Stimmen.
Rechtsanwalt Hacke	5257 "
Redakteur Dehne	450 "
Zersplittert	2 "

Summa 11202 Stimmen.

Die noch ausstehenden Ortschaften sind Wiesedermeer, Spiederog, Langeoog und Neuburg. Das Resultat von denselben dürfte das Verhältnis zu Gunsten des einen oder anderen Kandidaten nur unerheblich ändern, so daß leider wieder eine Stichwahl nötig wird. In den meisten Ortschaften, wo bei der Stichwahl von 1884 die Conservativen zu Gunsten der Nationalliberalen regere Beteiligung gezeigt hatten, fehlte diese Unterstützung diesmal fast gänzlich.

Nachstehend die weiteren Resultate.

Kreis Wittmund.	Kruse.	Hacke.
Funnix	77	21
Leerhase	100	35
Blersum	34	46
Eggelingen	66	35
Arldorf	98	9
Abichhase	48	5
Burhase	55	61
Buttforde	61	4
Verbum	38	1

**Kreis Esens.**

Stedesdorf	3	45
Fulsum	20	18
Neushoo	16	51
Ost- und Westbense	41	50
Westerholt	11	25
Gwersmeer	1	94
Westeraccum	43	9
Seriem	20	43
Westeraccumerstel	16	22
Schweindorf	2	34
Utarp	6	48

**Kreis Aurich:**

Upende	62	2
Mitte-Großesehn	75	2
Hatzhausen	57	—
Lübbertesehn	27	6
Spegeresehn	38	28
Ostgroßesehn	163	3
Bagband	51	11
Timmel	38	27
Münteböe	49	19
Riepe	76	14
Widdels-Westerloog	89	25
Dietrichsfeld	42	34
Wiesens	26	23

Etachholt	111	32
Simonswolbe	19	40
Ihlowesehn	26	26
Videcaspel	46	4
<b>Kreis Stidhausen.</b>		
Stidhausen	27	15
Nortmoor	47	21
Potshausen	41	11
Detern	78	22
Holte	39	59
Langholt	28	46
Burloge	9	104
Groß-Oldendorf	18	19
Großander	17	3
Remels	8	47
Collinghorst	73	77
Bademoor	61	1
Hollen	20	19
Holtermoor	21	66
Andorf	27	—
Fißum	33	9

\* **Wilhelmshaven, 1. April.** Seitens des Magistrats ist das Ausschreiben für die Kapitän- und für die Maschinenstellen auf dem städtischen Dampfer, welcher vom 1. Juni für die Jahre Wilhelmshaven-Edwardshöhe eingestellt werden wird, erfolgt. Für den Kapitän ist ein Jahresgehalt von 1800 Mark, für den Maschinenisten ein solches von 1500 Mk. festgesetzt. Bewerbungen sind innerhalb 8 Tagen beim Magistrat anzubringen.

\* **Wilhelmshaven, 1. April.** Der Premier-Lieutenant Bölsche, von der hiesigen Fortification, ist von seinem Kommando zur Inspection der Militär-Telegraphie aus Berlin zurückgekehrt.

\* **Wilhelmshaven, 1. April.** Unser Militärverein wird am nächsten Sonnabend den 3. April sein 12jähriges Stiftungsfest mit Abendunterhaltung und Ball im Kaisersaal festlich begehen.

\* **Wilhelmshaven, 1. April.** Der Laden Koonstraße 102, in welchem früher die Oldenburgische Spar- und Leihbank ihr Bureau hatte, hat durch Umbau eine Spiegelscheibe erhalten, wie eine gleich große in Ostfriesland nicht mehr existiren dürfte, dieselbe ist 331 cm breit und 315 cm hoch. **Wilhelmshaven.** Nach den neuerdings aufgestellten Grundsätzen im Bereiche der Verwaltung der indirecten Steuern sind die Stellen der Matrosen und Schiffer auf Wach- und Kreuzerschiffen, der Heizer, Gewichtsfeger, Bootsführer u. s. w. mit Militäranwärtern zu besetzen, während die Stellen der Aufseher im ausübenden Grenzaufsichtsdienste nur unter Mitbewerbung der Steuerinspizienten in der vorgeschriebenen Normalzahl und nach den besonderen Bestimmungen über Annahme, Ausbildung und Anstellung besetzt werden dürfen. Alle anderen Stellen, welche hierher gehören, sind den aus dem Militäranwärtern hervorgegangenen Beamten nur im Wege der Beförderung erreichbar, also lediglich nach den Bestimmungen, welche für die Beförderung in Stellen höherer Klassen bei der Verwaltung der indirecten Steuern maßgebend sind.

**Wilhelmshaven.** Ein bemerkenswerthes Urtheil hat vor einigen Tagen das Zivilgericht in Genf gefällt: Eine Wittve L., die 4 Kinder, aber kein Vermögen besitzt, verlangte von einem gewissen St. eine Summe von 10000 Fr. als Entschädigung dafür, daß ihr Mann an den Folgen einer Operation (Ausfüllung zweier hoher Zähne) gestorben war, welche St. vorgenommen hatte, ohne zur Ausübung der Zahnheilkunde ermächtigt zu sein und ohne die nötige Vorsicht hierbei beobachtet zu haben. Das Gericht hat die Forderung der Wittve als berechtigt anerkannt, indessen die Entschädigung auf bloß 3500 Franks angesetzt.

† **Hant, 1. April.** Die Einweihung des provisorischen Kirchlokals im neuen Schulgebäude wird am nächsten Sonntag stattfinden. Der Oberkirchenrath wird sich an dieser Feier beteiligen und man ist hier der Meinung, daß der Raum die vielen Besucher nicht fassen wird. Die Einrichtung ist einfach, statt der Orgel wird ein Harmonium den Gesang begleiten. Die Kirchenältesten und die Mitglieder des Kirchen-Ausschusses halten heute Abend eine Sitzung im Lokale des Herrn E. Zwingmann ab.

**Aus der Umgegend und der Provinz.**

† **Heppens, 31. März.** Es hat sich hier jetzt ein Männergesangsverein gebildet. Wie wir hören, haben die Herren dem Verein den schönen Namen „Blühe auf!“ beigelegt. Wir wollen hoffen, daß der Verein nach erfolgtem Aufblühen auch gute Früchte bringt.

**Jever, 31. März.** In der Sitzung des Amtraths des Amtrverbandes Jever am Montag wurden zunächst die neugewählten Mitglieder und Ersatzmänner zum Amtrath eingeführt und verpflichtet und sodann die Neuwahl des Vorsitzenden des Amtraths und des Stellvertreters vorgenommen; zum Vorsitzenden wurde Herr Graepel und zum Stellvertreter Herr Droft einstimmig wiedergewählt. Hiernach wurde die Rechnung der Amtrverbandskasse pro 1884/85 festgestellt und dann über die projektirte Amtrverbandskasse von Küsterfel zum Anschluß an die Staatskassette zwischen Sengwarden und Fedderwarden verhandelt. Nach längerer Debatte gelangte die vom Amtrvorstande vorgeschlagene Linie — von Thidofeld an Breddewarden, Sengwarder-Altendeich vorbei über Fedderwardergraben, Kreuzelwerk nach Küsterfel — mit großer Mehrheit zur Annahme. — Von den in Vorschlag gebrachten Anschlußkassen an im Kreise Wittmund projektirte Landstraßen wurden genehmigt: 1. der Anschluß an eine von Eggelingen kommende Straße an der Grenze bei Wegshörn, 2. der Anschluß an eine von Gödens über Dylhausen auf Schortens geführte Straße bis zur Staatskassette. Punkt 6 der Tagesordnung: Schreiben der Großherzogl. Eisenbahndirektion zu Oldenburg, betreff. Förderung einer projektirten Eisenbahnanlage zwischen Jever und Carolinensiel durch Gestattung unentgeltlicher Benutzung des Chausseekorps, führte wegen der Wichtigkeit der Sache, zu einer längeren, sehr lebhaften Debatte, welche damit endete, daß die Vorlage zur weiteren Ermittlung an den Amtrvorstand zurückverwiesen wurde. — In die Kommission zur Vorprüfung des Vorschlages der Amtrverbandskasse für das Rechnungsjahr 1886/87 wurden gewählt die Herren Graegel, Müller, Frerichs und Kaufmann Wöhlmann. Zum Obmann für die Stierföhrung wurden vorgeschlagen die Herren Rehnig, Trietsch und Janßen. (A. f. G.)

**Wittmund, 29. März.** Am Sonnabend tagte hier der Kreisrat, um Beschluß über den Etat pro 1. April 1886/87 sowie über einen neuen Ausgleichungsplan zwischen den alten Wegeverbänden zu berathen. Zugleich wurde beschlossen, die beiden Landstraßen Rispel-Upschloot und Eggelingen-Wegshörn in dem kommenden Etatsjahre auszubauen. Die erstere soll ganz fertig gestellt werden, während von der letzteren zunächst das Planum gemacht und die Befestigung im folgenden Jahre vorgenommen werden soll. (A. f. G.)

**Emden, 31. März.** Zu Mitgliedern der Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betr. den Bau neuer Schiffsfahrkanäle u. s. sind für das Abgeordnetenhaus gewählt: Dr. Graf v. Sauerma-Ruppertsdorf, Wüsten, von Gerlach (Königsberg), von Holz, von Rauchhaupt, Graf von Kanitz (konservativ); Faber, Schreiber (Nordhausen), v. Pilgrim: freikonservativ; Dr. Hammacher, Dr. Ratorp, Tannen, Jürgenfen: national-liberal; Bödiker, Imwalle, Letoch, Stephanus (Linden), Szmul, Dr. Wuermeling: Centrum; Friedlaender, Rieschke: deutsch-freisinnig.

**Spiederog, 28. März.** Gestern trieb hier eine unbekannte männliche Leiche an. Dieselbe war mit einer Delhose, Gummistiefeln, Tuchweste (ohne Krage) und gestickter Tuchjacke bekleidet und befindet sich in den grauen Strümpfen die Buchstaben M. A. eingestickt. Die Leiche, eine große starke Person, war bereits in Verwesung übergegangen, hat dunkelröthliches Kopfhaar und einen röthlichen Vollbart.

**Geestemünde, 20. März.** Ein Unfall, der jedoch noch einen glücklichen Verlauf nahm, ereignete sich am Sonntag Morgen zwischen den Eisenbahnstationen Stubben und Lübbertstedt, indem der Begleiter mehrerer Pferde, die in voriger Woche von Amerika angekommen waren und für Frankfurt und Oesterreich bestimmt sind, während der Zug in Fahrt war, plötzlich aus dem Wagen stürzte. Man schreibt den Fall lediglich der Unvorsichtigkeit des Mannes zu. Der Letztere kam mit einigen Hautabschürfungen und Beulen davon und wurde, nachdem er sich von seinem Schrecken erholt hatte,

„Was ist Euch geschehen, Herr Ruprecht? Wer hat Euch so mitgespielt?“ fragte er.

Der Verwundete richtete sich auf. „Der — der Bösewicht — mit der Art — meine Tochter — meine Tochter —“ Er sank wieder zurück.

„Mit der Art — meine Tochter — meine Tochter —“ wiederholte der Goldschmied lallend. Die letzten Worte verhallten so leise, daß sie von den Zuhörern mehr errathen als verstanden wurden; dann schloß er die Augen und lag völlig leblos da.

„Er ist tot!“ rief Frieze händeringend.

„Noch nicht; aber lange wird er's nicht mehr machen,“ war die Antwort.

„So holt doch einen Chirurgen!“ schrie Susanne, die allein von allen Anwesenden daran gedacht hatte, für einen augenblicklichen Verband Sorge zu tragen; sie hatte ein Handtuch herbeigeholt, es in Wasser getaucht und es, so gut oder schlecht es gehen wollte, dem Verwundeten um den Kopf geschlungen.

„Holt einen Chirurgen!“

„Nein, holt die Polizei!“

„Es muß nach allen Beiden geschickt werden.“

„Man muß es auch seiner Tochter anzeigen lassen.“

Der hochmüthige Herr Schwiegervater wird sich recht zu der Bescherung freuen, so hieß es durcheinander. Endlich entschloß sich der Eine hierhin, der Andere dorthin zu laufen; es verging aber eine geraume Zeit, ehe die erforderlichen Personen zur Stelle waren.

Zuerst erschien die Polizei, die sich in der Regel in nicht allzu großer Entfernung von der „Teufelshöhle“ aufzuhalten pflegte; immerhin war sie an diesem Abend weit genug gewesen, um von dem gegen den Goldschmied verübten Mord nichts zu gewahren.

Im ersten Augenblick war der Beamte geneigt, die Verwundung als die Folge einer in der Schenke stattgehabten Kauferei zu betrachten und den Thäter unter den daselbst anwesenden Gästen zu suchen. Dem widersprach jedoch die völ-

lig übereinstimmende Aussage aller Zeugen wie auch der Ausspruch des inzwischen herbeikommenden Chirurgen, der die Wunde, was auch die meingen von Ruprecht gemurmelten Worte bestätigten, für einen Artstich erklärte, der von oben herab mit voller Kraft auf den unbedeckten Kopf des Opfers geführt war.

Ruprecht lag im Zustande völliger Bewußtlosigkeit; nur ein dumpfes Stöhnen gab Kunde davon, daß er lebe und den Schmerz empfinde, den die Verührung der Wunde durch den Chirurgen ihm verursachte. Es blieb der Polizei daher nur übrig, den Schauplatz der That in Augenschein zu nehmen.

Es war wenig genug zu sehen; nichts als eine Lache Blut bezeichnete die Stelle, wo der Goldschmied, vom tödtlichen Schläge getroffen, zu Boden gesunken war, sonst deutete keine Spur nach irgend einer Richtung, in welcher der Mörder zu suchen gewesen wäre.

In der Aufregung und Bestürzung hatte Niemand daran gedacht, sich auf frischer That nach dem Mörder umzusehen, und wäre dies selbst der Fall gewesen, so würde es doch kaum zu einem Ergebnis geführt haben. Es waren mehrere Minuten vergangen, ehe man sich in der Schenke entschlossen hatte, dem Hilferuf des Goldschmiedes Folge zu leisten, und inzwischen hatte der Mörder Zeit genug gehabt, zu entfliehen. Die „Teufelshöhle“ drängte sich zwischen zwei vollgepropfte Lagerhäuser; es war sehr leicht, dort einen Schlupfwinkel zu finden und im geeigneten Augenblicke unter die massive Brücke des Stadtgrabens zu verschwinden.

Die sich zu beiden Seiten der Landstraße hinziehende Pappel-Allee, die Gärten und der Brennholz-Markt wurden abgesucht; aber man fand nicht einmal Fußstapfen. Wären solche vorhanden gewesen, so hätte der fallende Schnee sie verwischt.

Unter diesen Umständen blieb dem Beamten für den Augenblick nichts übrig, als die Aussagen des Wirthes und der Gäste zu Protokoll zu nehmen und abzuwarten, bis der Verwundete vernehmungsfähig sei. Der Wundarzt glaubte, daß er noch einmal wieder zu sich kommen werde, obgleich

er mit großer Bestimmtheit einen tödtlichen Ausgang vorhergesagte.

Während der Vernehmung öffnete sich die Thür, und athemlos vom schnellen Laufen stürzte eine in einen schwarzen Mantel gehüllte weibliche Gestalt ins Zimmer. Sie ließ die schwarze Kapuze vom Kopfe gleiten; ein jugendliches von reichem, blonden Haar umrahmtes Antlitz, auf dem sich Angst, Schmerz und Schrecken ausdrückten, kam zum Vorschein und eine Stimme, deren süßer Wohlklang selbst durch die Aufregung nicht ganz beeinträchtigt werden konnte, fragte bebend:

„Wo — wo ist mein armer Vater? Was ist ihm geschehen?“

„Seien Sie ruhig, liebe Madame Berger,“ versetzte, ehe Jemand anders der zitternden jungen Frau zu antworten vermochte, die Magd, welche schnell an ihrer Seite geeilt war. Die Angeredete blickte verwundert auf.

„Du hier, Susanne!“ rief sie; „wie kommst Du hierher?“ sie sah schauernd um sich und griff, wie Rettung suchend, nach der Hand der Magd. „Weißt Du, wo mein Vater ist?“

Susanne deutete stumm mit der Hand nach dem Kanapee, neben welchem noch immer der Wundarzt stand. Mit einem lauten Schrei eilte die junge Frau dahin und sank neben dem elenden Lager nieder. Ein Blick in das bleiche, verzerrte Gesicht des Vaters, auf die blutbefleckten Tücher um seinen Kopf hatten sie darüber belehrt, was hier geschehen ist.

„Er ist bei einem Streit erschlagen worden?“ fragte die junge Frau.

„Nein,“ entgegnete der Wundarzt, „er ging eilig fort, weil nach ihm geschickt worden war, und ward vor der Thür hinterrücks überfallen und erschlagen.“

„Und beraubt?“ fragte die junge Frau.

„Auch das nicht,“ versetzte der hinzutretende Polizeibeamte, „seine Uhr, seine silberne Tabakdose und sein Geldbeutel befinden sich in den Taschen, der Mörder hätte auch kaum Zeit gehabt, sein Opfer zu plündern.“ (Fortf. f.)

mit dem nächsten Zuge seinen Pferden nachgesandt. — Der Rahnschiffer J. Renken und dessen Knecht H. Meyer be- fanden sich am Sonntag Morgen in einer Fülle auf der Rückfahrt von Sandstedt nach Großenfelde, als ein Schlep- dampfer mit einem Kahn im Schlepptau stromabwärts fuhr. Renken und Meyer wollten sich diesen Umstand zu Nutzen machen und warfen den Reuten auf dem Kahn ein Tau zu, um mittelst diesem ihre Fülle an ersterem zu befestigen. Sie kamen dabei dem Kahn jedoch zu nahe, die Fülle schlug um und Renken sowohl wie Meyer wurden in den Strom ge- schleudert. Renken rettete sich durch Schwimmen, während Meyer leider seinen Tod in den Wellen fand. (Vr. Cour.)

### Eine verhängnisvolle Damen-Besite.

Vor Frau Aglaja von S., einer rühmlichst bekannten Roman-Schriftstellerin in Berlin, erschien neulich Morgens eine Dame in eleganter, schwarzseidener Straßen-Toilette, mit einem Gesicht von blendender Schönheit, dem nur ein paar stehende, schwarze Augen das Angenehme raubten. „Sie haben, wie Sie meiner Zofe sagten, in bringender Angelegen- heit mit mir zu sprechen?“ fragte die Dichterin erwartungs- voll. Die Fremde starrte ihr wahrhaft entzückt in's Gesicht. — „Das ist also die Frau, die Alles in solch schwärmerische Entzückung versetzt —“ sagte sie dann, halb traumver- loren vor sich hinblickend. „Darf ich fragen, wer mir die Ehre des Besuchs schenkt?“ fragte die für Schmeicheleien außerordentlich empfängliche Dichterin. Die Fremde schlug den Blick zu Boden und erwiderte: „Lassen Sie mich vor- läufig unbekannt bleiben. Ich spreche ja mit einer geistig hochstehenden Meisterin der Feder — sollte sich diese über Alltagsformen nicht hinwegsetzen?“ — „Wenn es sein muß,“ erwiderte Frau von S. . . . geschmeichelt und bat zur Sache zu kommen. Die Fremde verneigte sich und begann mit weicher, wohlklingender Stimme: „Madame, ich bin die Ab- gefandte der Frauen eines Provinzialstädtchens, die zu einem Vereine zusammengetreten sind, der alle schönen Künste und nur das Gute und Edle in seiner Mitte pflegt. Es ist natür- lich, daß auch Ihre Werke, Madame, Ihre Gedichte und Ro- mane bei uns ihre volle Würdigung und wahre Begeisterung fanden. Sie sind keine locale Berühmtheit — Ihr Ruhm geht weit über die Grenzen Ihres Vaterlandes hinaus; Sie sind nicht nur ein interessantes Kind Ihrer Zeit, denn — Ihre Werke werden Sie weitaus überleben! Wohl sind Schön- heit und Reichtum für das Weib Thron und Scepter, mit denen sich die Welt um Vieles bequemer und angenehmer be- herrschen, sich leichter unterordnen läßt — Ihr anmuthiges Haupt, Madame, aber schmückt die Krone des Genies!“ Frau

von S. . . . erblaute und erröthete abwechselnd vor innerem Vergnügen. „Madame, Sie beschämen mich durch Ihr allzu reiches Lob“ — — stammelte sie leise. — „Mit wichen, Madame! — Und nun zu meiner Mission! Mit dem Aus- druck der höchsten Verehrung sendet mich unser Damen-Club, Ihnen, der gefeierten Dichterin, das Diplom als Ehrenmit- glied zu überreichen. Ich hoffe, Madame, Sie tragen unseren warmen Gefühlen für Sie baldigst Rechnung.“ — Die schöne Fremde bringt hierbei unter ihrer Atlasmantille ein Futteral hervor, dem sie nun mit hastiger Bewegung Frau von S. . . . unter die Augen hält, indem sie ganz nahe an sie heran und hinter die Chaiselongue tritt. Ein süßer Beilichenduft durch- stüht plötzlich das Zimmer und benebelt einschmeichelnd die Sinne . . . Fünf Minuten später rauscht die schwarze Dame durch das Vorzimmer an der Zofe der Dichterin vorüber und flüstert dem Mädchen in's Ohr: „Deine Herrin fühlt sich angegriffen und wünscht ein wenig zu schlummern.“ — Nach einer halben Stunde treibt angeborene Neugierde die Zofe nachzusehen, ob die Gnädige in Wahrheit schlase. Sie findet dieselbe blaß und kaum athmend auf der Chaiselongue liegen, über Mund und Nase ein feuchtes, mit scharf riechender Essenz getränktes Tuch. Aus den Ohren sehen die kleinen Brillant- boutons, die prachtvollen Ringe von den Fingern, Uhr und Kette aus dem goldgestickten Pantoffelchen über dem Schreib- tisch, und von diesem selbst die werthvollsten Stücke des schwer silbernen Schreib-Recessaires . . . Die kühne Heldin der Feder hält zwischen den krampfhaft verzogenen Fingern — das „Ehrendiplom“, sie war einer modernen Hochstaplerin zum Opfer gefallen.

### Vermischtes.

— Wiesbaden, 29. März. Der älteste Einwohner Wiesbadens, der Privatmann Herr Joh. Jak. Kemper, geboren am 4. Nov. 1781 zu Weittmann im Regierungsbezirk Düsseldorf, der seit vielen Jahren hier gewohnt hat, ist in vergan- gener Nacht 1/4 Uhr im einhundertundfünften Lebensjahre hier gestorben.

— Ein Kind aus dem Eisenbahncoupee gestürzt. Am 23. Februar fuhr die Schmiedsgattin C. mit ihrem drei- jährigen Töchterlein, das sie auf dem Schoße hielt, mit dem Abendzuge der Staatsbahn in einem Coupee dritter Klasse von Wien nach Brünn. Der Zug mochte ungefähr 15 Min. ge- fahren sein und die Stadt war bereits außer Sicht, da stellte Frau C., um ihr Gepäck zu ordnen, das Kind nieder, welches nun im Coupee auf und ab lief. Plötzlich öffnete sich die Coupeethür, das Kind, welches gerade an derselben

gelehnt hatte, fiel hinaus, rollte auf das Trittbrett und wurde von da auf das zweite Gleis des Bahnkörpers geschleudert. Die Mutter stieß einen markerschütternden Schrei aus, der diensthühende Conductor, welcher den Vorfall bemerkte, gab das Signal und der Zug wurde zum Stehen gebracht. Das Kind, welches jämmerlich schrie und seine Händchen nach dem Zuge hin ausstreckte, hatte, wie man nunmehr sah, glücklicher- weise keinerlei Verletzungen erlitten und wurde der angster- füllten Mutter übergeben, worauf sich der Zug wieder in Bewegung setzen konnte.

— Herr Pasteur hat bekanntlich dieser Tage Unglück ge- habt; einer der 19 Ruffen, die von einem wüthenden Wolfe gebissen und ihm zur Heilung zugeschickt wurden sind, ist an der Wuthkrankheit gestorben. Wie nun der „Indep. Belge“ aus Paris geschrieben wird, erklärt sich Herr Pasteur über den Fall folgendermaßen: Der Stoff, der dem Verstorbenen wie seinen Gefährten eingepflegt wurde, ist ein Spezifikum gegen die Hundswuth, nicht gegen die Wolfswuth; letztere ist fürchterlicher, denn unter 20 Fällen verlaufen immer 15 tödt- lich, und außerdem bricht sie schon in 15, die Hundswuth erst in 40 Tagen aus. Die Ruffen waren schon 10 Tage gebissen, als Pasteur sie in Behandlung nahm. Er hoffte nicht, sie noch zu retten, aber er konnte die Annahme nicht verweigern. Die übrigen 18 befinden sich entsprechend wohl. In der Klinik Pasteurs liegt noch ein anderer inter- essanter Fall vor: ein von einem wüthenden Esel Gebissener. Auch für diesen hat man keine Sicherheit, ihn zu retten, da das Mittel nur gegen die Hundswuth, nicht gegen die Esel- wuth sich richtet. Pasteur will indeß die Gelegenheit benutzen, um auch über diese Wuthart, wie bei den Ruffen, Studien und Experimente zu machen. Zuerst sollen Hunde mit den entsprechenden Giften behandelt werden. Die Ausgaben Pasteurs erscheinen ganz plausibel; es ist indeß nicht zu verwundern, daß ihm der Tod des einen Ruffen geschadet hat, weßwegen seine Gegner im Fach von Neuem Wuth schöpfen.

— Man schreibt aus Paris: Der Flichschuster Corniare, ein Mann, der mit seiner Familie im bittersten Elende lebte und bereits den Entschluß gefaßt hatte, mit den Seinen ver- eint den Tod durch Erstickung zu suchen, begab sich am 15. d. Mts. zum Kohlenhändler, um zu der beabsichtigten That Kohlen anzuschaffen. Als er heimkam, lag ein großer Brief auf dem Tische, in welchem ihm von einem Notar mitgetheilt wurde, daß er von einem Großonkel die Summe von einer halben Million Francs geerbt. Diese unerhoffte Rettung hatte den Mann so ergriffen, daß er wahnsinnig wurde, Alles um sich herum zertrümmerte, an den Nachbarn Mordversuche machte und endlich zum Fenster hinausprang.

### Submission.

Die Lieferung von 40 Damm- balken und 8 Seppstoffen von Kie- fernholz für die Kanalbrücke des Ems-Jade-Kanals bei Marienfel- soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf

**Montag, den 19. April d. Js., Nachm. 5<sup>1/2</sup> Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hasenbau-Kommission Termin an- beraumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von Damm Balken etc.“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vor- zimmer unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des Deutschen Sub- missions-Anzeigers, Berlin SW., Ritterstraße 55 — und der Sub- missionszeitung „Cyclop“ Berlin W., Steglitzerstraße 7, des „Courier“ — Berlin W., Potsdamerstraße 81 — und des „Deutscher Bauunter- nehmer“, Frankfurt am Main, zur Einsicht aus, auch können Ab- drücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,50 M. für ein voll- ständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 30. März 1886.

**Kaiserliche Marine-Hafenbau- Kommission.**

### Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, zum 1. Juni d. J. für den zum Trans- port von Personen und Vieh von Wilhelmshaven nach Eckwaderhörne bestimmten städtischen Dampfer einen zuverlässigen und erfahrenen Capitain und einen Maschinisten anzustellen, welcher letzterer auch den Dienst des Heizers auf dem Schiffe versehen kann.

Das Jahresgehalt ist für den Cap- itain auf 1800 M., für den Maschi- nisten auf 1500 M. festgesetzt.

Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse innerhalb der nächsten acht Tage bei dem Unter- zeichneten melden.

Wilhelmshaven, d. 31. März 1886.

**Der Magistrat.**

Deitken.

Alle, welche dem verstor- benen Auktionator

**H. C. Cornelissen**

zu Neuende Kauf- oder Pacht- gelder schulden, wollen solche, soweit sie fällig geworden sind, bis spätestens 15. April d. J. bezahlen.

Nach Ablauf dieser Frist kommt rückständig, ohne weitere Mahnung, das Verreibungs- verfahren zur Anwendung.

Neuende, 27. März 1886.

**H. Gerdes.**

**Zweck Aufstellung eines Nachlaß-Inventars wer- den diejenigen Personen, welche an den verstorbenen Auktion. H. C. Cornelissen zu Neuende aus irgend einem Grunde Forderungen zu haben glauben, ersucht, solche in 8 Tagen bei dem Unterzeichneten anzumelden.**

Neuende, 27. März 1886.

**H. Gerdes.**

**Hebung des Schulgeldes**

pro Wintersemester 1885/86 in der Neuen-Schule in Neuende

**Mittwoch, d. 7. April und Donnerstag, d. 8. April,** Nachmittags von 3—6 Uhr.

Neuender-Neugroden, 31. März 1886.

**V. Serriets,**

Schulrechnungsführer.

### Auktion.

Zm Auftrage des Herrn Mittel- schullehrers Voigt, früher hier, egt in Moringen, werde ich am

**Montag, 5. April d. J., Nachmittags 2 Uhr anfangend,**

im Saale des Herrn Restaurateur Günther hier selbst, Neuestraße Nr. 2, folgende Sachen und zwar:

1 Pianino, 1 Geige mit Bogen und Kasten, 1 Klavier- sessel, 1 Sopha mit braunem Rips, 1 runden Tisch, 1 Tisch mit Aufsatz, 1 kleinen viereckigen Tisch, 6 polirte Rohrstühle, 1 Lehnstuhl, massiv, 1 Korbstuhl mit Schlummervolle, 1 feinen

Korbstuhl mit gesticktem Kissen, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 mah. Kommode, 1 Waschtisch, 1 gr. Bücherbort, 1 kl. Bücher- bort, 1 Garderobe ohne Bohang, 1 Spiegel, 1 Ofenschirm, 1 Bett- stelle mit Matrage und Keilkissen von Roßhaar, 1 Gestell Betten, 1 rothe Steppdecke, 1 Blumen- treppe, Blumen in Töpfen, 1 gr. englische Babewanne von Zink, 1 kl. Fußwanne 1 Mi- krostop, 1 Kape, 1 gest. Kleider- halter, 1 Elephantenzahn, 2 Reh- gehörne, 1 Handwerkstaschen mit diversem Werkzeug, Muscheln und Korallen, 2 Schreibzeuge, Glasfächer, 1 Parbie gedruckt. Bücher, theils wissenschaftlichen Inhalts, mehrere Jahrgänge von 3 Zeitschriften, Haus und Küchen- geräth;

ferner: 14 leinene Hemden mit Einfäßen, 6 Fäulenhemden, 10 Nachthemden, 7 Unterhemden, Betttücher, Bettbezüge, Servietten, Strümpfe, Handtücher und Tisch- decken.

Außerdem kommen noch zum Auf- sag:

3 Sophas, 2 Sophasische, 4 Bett- stellen m. Sprungfedermatragen, 1 Bettstelle, 1 Kleiderschrank, 2 Kleiderständer, 1 Regulator, mehrere große und kleine Spiegel, 2 Wasch- tische, 1 Nähtisch, 1 Notenständer, 1 Kinderwagen, 1 Gartentisch, 4 Gartenstühle, mehrere Rohr- stühle etc.

öffentlich meistbietend gegen sofor- tige Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber ergebenst eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 26. März 1886.

**Rudolf Laube,**

Auktionator

Bitte, mir etwaig noch ausstehende Rechnungen bis zum 2. d. M. Abends ein- zureichen.

Corvetten-Capitain

**Aschmann.**

**Zu miethen gesucht**

wird von zwei anständigen jungen Leuten auf sofort ein möbliertes Zimmer, womöglich mit Beköstigung. Offerten nebst Preisangabe bittet man unter N. B. in der Exped. d. Bl. nieder- zulegen.

### Eine reiche Auswahl Parfüms

für das Taschentuch, wie echte Eau de Cologne, Veilchen, Maiblume, Lindenblüthe, Theerose, Reseda, Jasmin, Lilie, Helio- trop, Orange, Frisch Hen, Goldlack, Dornröschen, Moschus, Frische Brise, Renn-Club, Gestohlene Küsse u. s. w., empfiehlt

**Hugo Lüdicke.**



Ich bin am Sonn- abend Morgen in Neu- heppens mit bestem Pferdefleisch anwesend.

**A. Tegge,** Pferdehändler aus Barel.

**Möbl. Stube,** Kammer und Burschengelass gesucht, Moonstraße bevorzugt.

Offerten unter R. II. an die Exp. d. Bl.

**Zu vermieten**

auf sofort eine möblierte Stube m. Kammer. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

**Gutes Logis** für einen jungen Mann. Börsenstr. 12.

**Gesucht** ein Lehrling für meine Bäckerei. Belfort. **D. Trostien.**

**Mehrere tüchtige Gartenarbeiter**

werden sofort gesucht von **F. Horn,** Kunstgärtner, Moonstraße 80.

**Gesucht** ein kleines Mädchen für die Tages- stunden. Gökerstr. 11, 1 Tr. links.

**Gesucht** auf sogleich ein zuverlässiger, solider Knecht, der gut mit Pferden umgehen kann **Th. C. Garlich.**

**Zwei anständige junge Leute suchen ein Logis**

mit Morgenkaffee. Offert. unter G. Z. an die Exp. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung im Preise von 180 Mark wird zum 1. Juni zu mietthen gesucht.

Offerten unter A. 640 befördert die Exp. d. Bl.

### Sofort

ein Mädchen für die Nachmittags- stunden verlangt, zur Wartung eine kl. Kindes. Hinterstr. 22, Thür 58.

### Gesucht

auf sofort ein ordentl. Mädchen. Näh. in der Exped. d. Bl.

2 junge Leute können gutes Logis erhalten bei **Frau Halle,** Bahnhofstr. - Hotel.

### Zu vermieten

ein freundlich möbliertes Zimmer auf sofort. **Bismarckstr. 27, am Park.**

### Zu vermieten

zum 1. Mai eine geräumige mit Kochrichtung versehene Dach- kammer. **Mittelstr. 3.**

### Zu vermieten

auf sofort oder 15. eine große gut möblierte Stube an einen an- ständigen Herrn. **Ostfriesenstr. 17, Ost-Flügel, 1 Tr.**

Dieselbst wird auch ein schulfreies Mädchen für die Nachmittags- stunden gesucht.

### Zu vermieten

auf sofort eine möbl. Stube. **Gökerstraße 74, 1 Tr.**

### Zu verkaufen

1 Kinderbettstelle mit Ma- traze. Zu erfragen in der Exp.

Ein junger Mann sucht sof. ein **Logis** mit Morgenkaffee.

Offerten unter M. S. an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen gut erhaltener **Kinderwagen.** Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Sämmtliche  
Neuheiten der Saison**  
in  
**Kleiderstoffen, Umhängen**

**Mänteln,**  
**Jaquettes und Regen-Mänteln etc.**  
sind eingetroffen.

**H. T. Ewen.**

**Confirmanden-Anzüge,  
Confirmanden-Hüte,  
Confirmanden-Umhänge,  
Confirmanden-Mäntel**

empfehlen in grösster Auswahl zu bekannten billigen Preisen

**M. Philipson.**

**Geschäfts-Verlegung.**

**H. Hitzegrad**

**Wilhelmshaven, Oldenburg,**  
Roonstrasse 102. Achternstr. 34.

Den geehrten Herrschaften die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft von Roonstr. 95 nach meinem Hause,

**Roonstrasse 102**  
verlegt habe.

Indem ich mir anzuführen erlaube, daß mein Lager wieder vollständig completirt ist, danke ich für das mir bisher bewiesene Wohlwollen und bitte, in meinem neuen Lokal mich auch mit ferneren Besuchen beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

**H. Hitzegrad.**

**Zur Confirmation**

empfehle meine anerkannt

**Besten schwarzen Cachemire,  
Schwarze Tuche**

und

**Dunkelfarb. Buckskins.**

**H. T. Ewen.**

**Besatz-Artikel,**

**schwarz. u. coul. Sammet M. 3,50,  
Plüsch, Ripse etc.**

in größter Auswahl, empfiehlt

**Louis Possiel.**

Die Kirchenstickerei-Manufactur

**Franz Reinecke, Hannover,**  
fertigt Altar- und Kanzelbekleidungen, sowie kunstvolle Fahnen für Vereine.

Das Lager von abgepaßten  
**Brüssel-, Tournay-, Belour-  
Teppichen**

in allen Größen, ist wieder complet.

**H. T. Ewen.**

**1886.**

Sämmtliche Neuheiten  
in  
**Damen-Mänteln**  
für die  
**Frühjahrs- u. Sommer-Saison**  
sind eingetroffen.  
Grösste Auswahl! Billigste Preise!  
**M. Philipson.**

**Vorläufige Anzeige!**  
Sonntag, den 4. April 1886  
findet in meinem Saale

**GROSSES CONCERT**

mit nachfolgendem

**BALL**

statt. — Alles Nähere wird noch durch spätere Annoncen bekannt gemacht.

Neuvestraße 2.

**J. Günther.**

**Geschäfts-Eröffnung.**

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage das **Manufakturwaaren-Lager** des Herrn **Conr. L. Heilemann, Neubremen, Grenzstr.** übernommen habe und das **Schnittwaaren-Geschäft** unter meinem Namen weiterführen werde.

Es wird mein Bestreben sein, durch gute Waare und reelle Bedienung zu festen Preisen mir Kundenschaft und das Vertrauen derselben zu erwerben und empfehle namentlich meine

**Leinen- und Baumwoll-Waaren**  
in schwerster Qualität, **Arbeiter-Hemden** und **-Hosen**, gut genäht, **Buckskins** etc. zu billigen Preisen.

**Wilhelm Blau,  
Neubremen, Grenzstrasse.**

**Sehr günstige Lotterie-Offerte.**

Casseler St. Martin: Hptgw. 100 000 M., Zh. 13./4., Voll-L. 10 M., Liste 50 Pf.  
Marienburger: Hauptgw. 90 000 M., Ziehung 19./4., Loos 3 1/2 M., Liste 20 Pf.  
Ulmer Dombau: Hauptgw. 75 000 M., Ziehung 27./4., Loos 3 1/2 M., Liste 20 Pf.  
Alle 3 Loose zusammen mit amtl. Listen franko 18 M.  
General-Debit A. F u h s e, Mülheim (Ruhr), Cassel und Berlin W., Friedrichstr. 79.

**6fach preisgekrönt in Jahresfrist.**

**Deutschen Chartreuse und Benedictiner,  
Salvator- und Admiral-Liqueur etc. etc., Cognacs,  
Arrac, Rum etc.,**

den feinsten und theuersten ausländischen Marken ebenbürtig, dabei wesentlich billiger, liefert die

Düsseldorfer Punsch- und Liqueur-Fabrik

**B. Meising in Düsseldorf.**

Käuflich in den feineren Geschäften. — Jede Flasche trägt meine Firma.

**Gardinen**

in allen möglichen Arten, weiß und creme, empfehle als besonders schön, gebiegen und billig.

**H. T. Ewen.**

**Verein  
Bäcker-Brüderschaft.**

Sonntag, d. 4. April:

**Kränzchen  
im Kaiseraal.**

Alle Meister und Vereinsmitglieder sind freundlichst eingeladen.

Anfang 5 Uhr.  
Der Vorstand.

**Bürgerverein Heppens.**

Sonnabend, d. 3. April 1886,  
Abends 8 Uhr:

**Versammlung.**  
Der Vorstand.

**Öffentliche  
Versammlung**

des  
Verbandes deutscher Zimmerleute,  
Lokal-Verband Wilhelmshaven,  
am Sonnabend, d. 3. April cr.,  
Abends 8 Uhr,  
bei Hrn. Gastwirth Ruper, Kopperhöfen.

Tages-Ordnung:

1. Ziele und Bestrebungen des Verbandes deutscher Zimmerleute.
  2. Das Reichsgesetz, betr. die Krankenversicherung der Arbeiter.
- Referent: **O. Niemeyer**, Zimmerer aus Hamburg.  
Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.  
Der Einberufer: **Aug. Subis.**

**Pflaumen**

à Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 90 Pf.,  
empfehlen

**G. Lutter.**

**Wollregime!**

In Folge der niedrigen Wollpreise sind die echt

**Jägerschen**

**Normal-Unterzeuge**

um **50 Pf.** pr. Stück ermäßigt.

Es kosten jetzt für Damen und Herren:

sehr gr., gross, mittel, klein.  
Hemden 8,50, 7,50, 6,50, 6,00.  
Hosen 7,50, 6,50, 6,00, 5,50.

Den Verkauf der Damen- und Kinder-Unterzeuge hat meine Schwester, Roonstr. 16b.

**Johann Peper,**  
Roonstrasse 16a.

**Spazier-Stöcke**

empfehlen in reicher Auswahl

**Arnold Gossel.**

Große schöne

**Messina-**

**Apfelsinen**

empfehlen und empfiehlt

**G. Lutter.**

Ein junger Mann sucht

**Wohnung mit Beköstigung.**

Offerten nebst Preisangabe beliebe man unter **100** in der Expedition niederzulegen.

Für die vielfachen Beweise herzlichster Theilnahme beim Ableben meines Mannes und unseres Vaters innigsten Dank.  
Neuende, 31. März 1886.  
**Wwe. Cornelissen**  
und Kinder.

Hierzu eine Beilage.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. März. Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, v. Puttkamer u. A.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Verathung des Gesetzesentwurfs, betr. die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Sozialistengesetzes.

Die Kommission hat bekanntlich die von dem Abg. Dr. Windthorst in der Kommission gestellten Abänderungsanträge angenommen, bei der Abstimmung über das ganze Gesetz dasselbe indessen abgelehnt.

Auf Vorschlag des Präsidenten beschließt das Haus, zunächst die vom Abg. Dr. Windthorst wieder eingebrachten Anträge zu diskutieren, und zwar zunächst den Artikel 1 derselben und aus diesem die §§ 9, 10, 17 und 18, welche sich auf die Verammlungen beziehen.

Der § 9 des Sozialistengesetzes lautet:

Versammlungen, in denen sozialdemokratische, sozialistische oder kommunistische, auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen zu Tage treten, sind aufzulösen.

Versammlungen, von denen durch Thatfachen die Annahme gerechtfertigt ist, daß sie zur Förderung der im ersten Absätze bezeichneten Bestrebungen bestimmt sind, sind zu verbieten.

Den Versammlungen werden öffentliche Festlichkeiten und Aufzüge gleichgestellt.

Abg. Dr. Windthorst beantragt, Absatz 2 des § 9 zu streichen.

§ 10 des Gesetzes bestimmt: Zuständig für das Verbot und die Auflösung ist die Polizeibehörde. Die Beschwerde findet nur an die Aufsichtsbehörden statt.

Abg. Dr. Windthorst beantragt, die Worte: „das Verbot und“ zu streichen.

§ 17 des Gesetzes bestimmt: Wer an einem verbotenen Vereine (§ 6) als Mitglied sich betheiligte, oder eine Thätigkeit im Interesse eines solchen Vereins ausübt, wird mit Geldstrafe bis zu 500 M. oder mit Gefängniß bis zu 3 Monaten bestraft. Eine gleiche Strafe trifft Denjenigen, „welcher an einer verbotenen Versammlung (§ 9) sich betheiligte, oder“ welcher nach polizeilicher Auflösung einer Versammlung (§ 9) sich nicht entfernte. Gegen Diejenigen, welche sich an dem Vereine oder an der Versammlung als Vorsteher, Leiter, Ordner, Agenten, Redner oder Kassirer betheiligten, oder welche zu der Versammlung aufforderten, ist auf Gefängniß von einem Monat bis zu einem Jahre zu erkennen.

Abg. Dr. Windthorst beantragt: die mit Ausführungszeichen versehenen Worte zu streichen.

§ 18 des Gesetzes: Wer für einen verbotenen Verein „oder für eine verbotene Versammlung Räumlichkeiten“ hergiebt, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu einem Jahre bestraft.

Abg. Dr. Windthorst beantragt auch hier die Streichung der angeführten Worte.

Berichterstatter Abg. Frigen (Str.): In der Kommission haben vier Sitzungen stattgefunden, von denen die erste der Generaldiskussion, die drei anderen der Spezialdiskussion gewidmet waren. In der Generaldiskussion wurden dieselben Gründe für und wider das Sozialistengesetz vorgebracht, welche schon hier im Hause zum Ausdruck gekommen waren. In der Spezialdiskussion kamen die Anträge des Abg. Dr. Windthorst zur näheren Erörterung. Dieselben beabsichtigen, eine Abänderung des Gesetzes herbeizuführen, und zwar zunächst der Beschränkungen über das Versammlungsrecht und alsdann derjenigen über den kleinen Belagerungszustand. Der äußere Gang der Verhandlungen war gerade derselbe, wie in der Kommission vor zwei Jahren. Die Vertreter der verbündeten Regierungen hielten sich den gestellten Anträgen gegenüber durchaus ablehnend und erklärten, daß für sie dieselben unannehmbar seien. Von einer Seite der Kommission wurde hervorgehoben, daß die Regierungsvorlage das Mindeste enthalte, was zur Bekämpfung der Umsturzbestrebungen notwendig sei, und daß sie daher für das gegenwärtige Gesetz stimmen würden. Ein zweiter Standpunkt wurde von denen eingenommen, welche erklärten, daß für sie jedes Ausnahmegesetz unannehmbar sei. Endlich eine dritte Richtung nahm einen vermittelnden Standpunkt ein, indem man der Ansicht war, daß im Prinzip die Aufrechterhaltung der Ausnahmegesetze zu vertreten sei, daß man es aber für äußerst bedenklich halte, aus dem Zustande der vollen Beschränkung ohne Weiteres in den der vollen Freiheit überzugehen, und daß man daher ein Uebergangsstadium für notwendig halte. Das Resultat der Verathungen der Kommission war, daß die Anträge Windthorst bei der Einzelabstimmung in der Kommission zwar angenommen, bei der Gesamtabstimmung aber verworfen wurden, ebenso wurde das von der Regierung vorgelegte Gesetz von der Kommission abgelehnt. Auch die vom Abg. Dr. Windthorst beantragten Resolutionen sind von der Kommission abgelehnt worden.

Minister v. Puttkamer spricht zunächst im Namen der verbündeten Regierungen sein Bedauern aus, daß Abg. Dr. Windthorst seine Amendements nicht zurückgezogen habe. Bei

einer Vorlage von solcher Tragweite, wie die gegenwärtige, gebe es nur ein Für und ein Wider. Daß ein vermittelnder Standpunkt hier nicht am Platze sei, solle Abg. Windthorst doch aus früheren Erfahrungen wissen. Das Sozialistengesetz soll erziehllich wirken, diese Wirkung kann aber nur durch Strenge erreicht werden, nicht durch Abmilderung des Gesetzes, welche nur die Agitationen fördern und die öffentliche Ruhe gefährden würde. Man hat die ablehnende Haltung der Regierung in der Kommission bemängelt. Diese hat keinen Gefallen daran, die Polizeigewalt zu vermehren; wenn aber die Volksvertretung die Regierung verantwortlich macht für die Ruhe des Landes, dann kann diese auch verlangen, daß man ihr die Waffen nicht stumpf macht. Die Verantwortung, die nach Ablehnung des Gesetzes auf diejenigen fällt, welche das Gesetz ablehnen, ist gerade in diesem Moment eine große. Die Diskussion über die Sache kann hier nicht geführt werden, ohne unserer schwer geprüften Nachbarn im Westen zu gedanken. (Beifall rechts; Aha! bei den Sozialtem.) Es wäre pflichtvergeffen, wenn ich die Dinge in Belgien übersehen wollte. (Beifall rechts.) Die belgische Regierung kämpft gegenwärtig für die Ruhe Europas und ich will hoffen, daß es ihr bald gelingt, jener Rote von Verbrechern den Kopf zu zertreten. (Beifall rechts.) Die in Belgien gestatteten Freiheiten in Bezug auf die Presse und das Versammlungsrecht sind es, welche zum Aufruhr geführt haben. Bei allen Verhaftungen fand man außer dem Revolver diese rothgebundene Brochüre (Minister zeigt eine solche vor.) Sie ist vom Journal „Le Peuple“ herausgegeben, von aufreizendem Inhalt und in vielen Tausenden von Exemplaren kurz vor Ausbruch der Unruhen und während derselben ganz ruhig verbreitet worden; der belgische Staatsanwalt hatte kein legales Mittel, dem entgegenzutreten. Welchen Einfluß mußte diese Schrift auf die entflammenden Leidenschaften mit Nothwendigkeit haben. Dieser catéchisme du peuple ist in Form von Frage und Antwort geschrieben, auf letzterer liegt der Nachdruck. Es sind die schamlosesten Majestätsbeleidigungen gegen König Leopold II. darin enthalten, aber in dem, was sich auf das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bezieht, ist mit einer wahrhaft infernalischen Kunst die Grenze innegehalten, welche hinreichend, den Verfasser vor dem Zuchthause zu bewahren, während es geeignet ist, die bethörten Massen zum Aufruhr zu verleiten und ins Zuchthaus zu bringen. In einer leçon heißt es: „Du bist also ein Sklave?“ — „Ja, ich bin ein Sklave.“ — „Wer herrscht über Dich?“ — „30 000 Privilegirte.“ — „Sind das ehrliche Leute?“ — „Nein, sie haben von Allem ihren Vortheil, sie leben von unserer Arbeit, indem sie Alles verweigern, was wir fordern.“ — „Was lassen sie Dir?“ — „Nichts. Die Reichen nehmen unsere Töchter zur Prostitution, unsere Söhne zu Kanonensutten und unser eigenes Leben, um Dividenden daraus zu münzen.“ — „Was gedenkst Du zu unternehmen?“ — „Die Sklaverei vernichten.“ — „Wie willst Du dies erreichen?“ — „Nun kommt nicht: „Ich werde anstrecken und rauben“, sondern es heißt: „Ich werde es erreichen durch das allgemeine Stimmrecht.“ (Lachen links.) Eine groteskere Auffassung der Verhältnisse läßt sich kaum denken. Der Zweck ist sehr klar. Der Verfasser entlammt die gefährlichsten Leidenschaften des Volkes, dann schlägt er sich mit einer legalen Phrase seitwärts in die Büsche und überläßt die Bethörten allen Gefahren. Hätte die belgische Regierung durch Beschränkung der Presse und das Versammlungsrecht gleich Präventivmaßregeln getroffen, so wären die Revolten vermieden worden. Ist unser System nicht das humanere und weisere? Was wollen unsere Versammlungsverbote und Ausweisungen sagen gegenüber dem Glend, welches die belgischen Revolutionen für ihre Urheber im Gefolge haben werden? (Beifall rechts.) Ich möchte die Frage doch recht eindringlich an das Centrum richten. Belgien ist ein streng katholisches Land, die Regierung desgl. und trotzdem jetzt diese Bewegung! Die Mehrzahl der Aufreißer werden gute Söhne der katholischen Kirche sein (Lachen im Centrum), man muß also glauben, daß die katholische Kirche dort ihrer Aufgabe nicht gewachsen ist. Redner verbreitet sich über das Bedenken der Arbeiterbewegungen dies- und jenseits des Ozeans und findet, daß Deutschland das feste Bollwerk inmitten dieser allgemeinen Bewegung sei. (Beifall rechts.) Wer jetzt für Aufhebung des Sozialistengesetzes stimmt, gleiche dem Manne, der beim Heranziehen des Gewitters den Blitzableiter vom Top nehme, dieselbe werde zu einer Capitulation vor der sozialdemokratischen Agitation führen. Nehmen Sie das Gesetz an und denken Sie dabei an die Person Sr. Majestät des Kaisers, der dessen Fortdauer dringend wünscht. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Windthorst (Str.) findet es nicht für parlamentarisch, die Person des Kaisers in die Debatte zu ziehen. Seine Anträge seien notwendig, dafür habe seine Partei (Beifall im Centrum.) Denn sie entsprächen dem Wege, den man in der Sozialistenfrage eingeschlagen habe. Er werde nie vor der Sozialdemokratie kapitulieren, welche das Christenthum aufgeben wolle, er werde sie stets bekämpfen, wenn auch die offiziellen Blätter ihm das Gegentheil imputierten. Es kommt aber nicht allein darauf an, die Macht zu besitzen,

niederzuschlagen, sondern auf die Weisheit, einen Konflikt zu vermeiden. (Lebhafte Beifall im Centrum.) Möge doch die Regierung, welche uns nicht entgegen kommen will, lieber gleich die Verlängerung des Gesetzes auf ewige Zeiten verlangen. Man bekämpfe nur die antireligiöse Litteratur! Man will Auswüchse bekämpfen, und verstopft die Quellen nicht, aus denen sie entstammen. Für unsere katholische Bevölkerung brauchen wir das Gesetz nicht, geben Sie uns die Freiheit der Kirche und der Orden wieder. (Lebhafte Beifall im Str.) Das gilt für Deutschland. Die Verhältnisse in Belgien scheint Herr von Puttkamer gar nicht zu kennen. Dort hat lange ein liberales freimaurerisches Regiment geherrscht. (Große Heiterkeit.) Ebenso in Frankreich, und wenn es dort so weiter geht, werden wir da noch Schlimmeres erleben, als in Belgien. Das Gesetz jetzt aufheben, würde schlechte Früchte bringen, darum unsere Vorschläge; lehnt man sie ab, dann schreibe man uns für die Folgen keine Verantwortung zu.

Minister von Puttkamer weist die Beleuchtung der belgischen Verhältnisse durch Windthorst als parteiisch gefärbt zurück. Er verlangt, wenn die deutschen Sozialdemokraten wollen, daß man ihre Mißbilligung der belgischen Revolte ernsthaft glauben soll, daß dieselben bessere Beweise ihres Wohlverhaltens geben, als bisher. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Redner erinnert daran, daß das offiziöse Organ „Der Sozialdemokrat“ anlässlich der Feier des Jahrestages der Kommune deren zur Zeit in Paris bewiesene Milde getadelt habe und wendet sich mit den Worten: „Bekennen Sie sich zu diesen Grundsätzen oder nicht? Heraus mit der Sprache! Bekennen Sie sich nicht dazu, so spielen Sie auf eine unverantwortliche Art mit dem Feuer! zu den Sozialdemokraten. Ich meine, es ist Pflicht einer sorgsamem Volksvertretung, die Gefahr nicht heraufzubeschwören.“ (Beifall rechts.)

Abg. von Hellborn (konf.) findet, daß die Windthorst'schen Anträge von der Tendenz eingegeben seien: „Wasch mir den Pelz und mach mich nicht naß.“ Die Wirksamkeit des Gesetzes sei unbestreitbar, den nicht sozialistischen Arbeiter genire es nicht, den sozialistischen schüge es vor Agitation. Die Sozialdemokraten unterstützen bei den Wahlen die Freisinnigen (Auf Richtigers: Magdeburg) denn Sie wissen, daß die Letzteren die Unzufriedenheit im Lande mehren, was ihnen schließlich zu gute kommt. Im übrigen glaube ich, daß es hier manche tapferer Leute giebt, die gegen das Gesetz stimmen, weil sie doch wissen, daß es angenommen wird. (Beifall rechts und Heiterkeit.)

Abg. Bebel (Soz.-Dem.) bezeichnet die Centrumsanträge als Rückzugslinie. Das Centrum wolle sich seinen Wählern gegenüber den Rücken decken, und innerlich für das Gesetz, äußere man sich der Wähler wegen gegen dasselbe. Redner citirt die Reden Mallinckrodt's anlässlich der Ausweisung der Jesuiten. Redner geht nun auf eine Kritik der Windthorst'schen Amendements ein. Da solle zunächst das Versammlungsverbot aufgehoben werden. Das sei wünschenswerth, denn die Auflösung von Versammlungen sei ganz dem subjectiven Willen des Polizeibeamten überlassen. Es sei der socialdemokratischen Sache durch die unmotivirte Auflösung der Versammlung am 19. März vielmehr gebiet worden, als durch seinen dort gehaltenen Vortrag. Den Absatz 3 des § 9 des Soc.-Ges. welchen Windthorst bestehen lassen will, stellt öffentliche Aufzüge u. den Versammlungen gleich — das gilt auch von Begräbnissen; wir wollen aber auf jedem Gebiete das gemeine Recht haben. Bezüglich eines Artikels des „Socialdemokrat“, zu welchem der Minister unser Stellungnahme wissen will, antwortete ich: Der „Socialdemokrat“ hat der Kommune den Vorwurf gemacht, daß sie vor dem Geldkasten der Bank Halt gemacht habe. Herr Stöcker hat dasselbe der Kommune ebenfalls zum Vorwurf gemacht und daraus gefolgert, daß sie im Bündniß mit den Juden gewesen sei. (Heiterkeit! Sehr gut!) Herr v. Puttkamer wirft uns vor wir mästeten uns aus dem Agitationsfonds. Was würde er denn sagen, wenn ich ihm und seinen Freunden vorwerfen würde, er mäste sich aus dem Staatsfonds? Er soll es uns erst einmal beweisen. Redner kommt dann auf die belgischen Verhältnisse und schreibt die letzten Vorkommnisse den dortigen Verhältnissen zu, wo der Arbeiter ganz gleich unter liberalem oder ultramontanem Regime von der Theilnahme an den öffentlichen Geschäften ausgeschlossen sei. Hierzu komme die Unbildung der Bevölkerung, eine Frucht des katholischen Regiments. (Beifall links.) Er hege die Vermuthung, daß die Bourgeoisie von Zeit zu Zeit solche Revolten anstöre. Die Arbeiter dort verlangten nach allgemeinem Stimmrecht, es müsse zu einer Revolution führen, wolle man dasselbe bei uns aufheben. Mancher würde sich freuen, wenn es bei uns zu solchen Szenen wie in Belgien kommen würde. Den Gefallen thun wir ihnen nicht. Redner reagirt weiter, den Fürstenmord verherlicht zu haben und spricht sich entschieden gegen die russische Mißwirtschaft aus. Der Friede werde nicht gestärkt dadurch, daß man das Sozialistengesetz immer wieder erneuere, zuletzt werde dann die Sozialdemokratie die Republik verlangen. Die Regierung geht mit Sozialreformen vor, aber so langsam, daß sie das Sozialistengesetz nicht entbehren zu können glaubt. (Schluß folgt.)

Die zur Zeit von der Frau Wwe. Tebben benutzte **Oberwohnung** zu Wilhelmshaven, Marktstr. 35, habe ich zum 1. Mai d. J. zu vermieten. Pächtliebhaber wollen sich an Frau Tebben wenden. Heppens, 31. März 1886. **H. Reiners.**

Eine **Oberwohnung** zu Sedan habe ich auf Mai d. J. zu vermieten. Heppens, 30. März 1886. **H. Reiners.**

**Gesucht** zum 1. Mai ein **Mädchen** bei ganz familiärer Stellung für meinen kleinen Haushalt, das waschen und plätten kann und etwas Handarbeit versteht. **M. Jürgens, Belfort.**

**Zu vermieten** zum 1. oder 15. April an einen anständigen Herrn eine gut möbl. **Wohnung, Stube und Schlafzimmer.** Näh. in der Exp. d. Bl.

**Rothe Kreuz-Lotterie!** Loose à 1 Mk. Ziehung 27. April. Hauptgewinn 3000 Mark. Original-Loose durch die Buchhandlung von **M. C. Siefken.**

**Gesucht** auf sofort oder später ein **Kinder-mädchen** und ein kleiner **Hausknecht.** Von wem sagt die Exp. d. Bl.

**Städtisches Technikum BREMERHAVEN.** Fachschule für Maschinenbauer, Bauhandwerker u. Dampfer-Maschinenisten. Sommer-Semester 5. Mal. Programme grat. d. Benedix, Dir.

**Gesucht** zum 1. Mai **2 bis 3 unmöbl. Zimmer** in der Stadt, ev. eine K. Etage für einen einzelnen Herrn. Offert. unter D. in der Exp. d. Bl. erbeten.

**Gesucht** auf sofort ein **Kindermädchen.** **E. Bakker, Bismarckstr. 18a.**

Auf sofort ein kleiner **Knecht** gesucht. Zu erfragen in der Exp.

**Zu vermieten** eine **Wohnung** an eine kinderlose Familie. **Hinterstraße Nr. 1.**



Die  
**Special-Herren-  
Wäsche-Fabrik**  
von  
**H.F. Christiansen**  
= **Kiel** =  
empfiehlt:

Oberhemden in allen Qualitäten, vorzüglichster Sitz garantiert.  
Unterzeuge, Strümpfe, Taschentücher, Nachthemden,  
Handschuhe, Kragen, Manschetten, Schlipse, Bett-  
Wäsche etc. etc. stets in größter Auswahl.

Durch die beständige Unterhaltung eines sehr großen Lagers  
kann schnellstens auch sofort in allen Größen und Qualitäten geliefert  
werden.

**Complete Messe-Ausrüstungen**  
in Tischzeugen und Geschirrtüchern beständig auf Lager.  
Reparaturen und Modernisiren an schlecht sitzenden alten  
Hemden stets prompt.

Auswahlendungen gerne zu Diensten.

**Staubfreie  
Federn und Daunen**  
Daunendress, Federleinen etc.  
in allen Breiten und Qualitäten halte bestens empfohlen.  
**H. T. Ewen.**

**Herren-Wäsche**  
Unterzeuge, Schlipse, Regenschirme etc.,  
vorschriftsmäßige  
**Kragen und Schlipse.**  
Anfertigung von Herren-Wäsche nach Maaf!  
**Louis Possiel,**  
Roonstraße Nr. 84.

## Mey's berühmte Stoffkragen

(auch vorzüglich für Knaben geeignet)  
das Dutzend von 50 Pfennige an

sind keine Papier-  
kragen, denn sie  
sind mit wirk-  
lichem Webstoff  
vollständig über-  
zogen, haben also  
genau das Aus-  
sehen von Lei-  
nenkragen, sie er-  
füllen alle Anfor-  
derungen an Halt-  
barkeit, Billigkeit,  
Eleganz der Form,  
bequemes Sitzen  
und Passen.  
Wenn man bedenkt,  
dass die lein. Kragen beim  
Waschen und  
Plätten oft ver-  
unstaltet, zu hart  
gestärkt oder  
schlecht gebügelt  
werden, oder dass  
sie in der Wäsche  
eingehen, sollte  
man den



Mey's Stoffkragen mit umge-  
legten Rand sind das Beste, was  
geliefert werden kann. Die Erfindung  
ist gesetzlich geschützt.

Mey's Stoffkragen müssen genau  
der Halsweite, resp. der Weite des  
Hemdenbündchens entsprechend be-  
stellt werden. — Für Knaben gibt es  
nichts Besseres. Jeder Kragen, der  
nur wenige Pfennige kostet, kann  
eine ganze Woche getragen werden.

Mey's Knaben-Stoffkragen das  
Dutz. von 45 Pf. an. Mey's Män-  
ner - Stoffkragen das Dutz. von 50  
Pf. an.

**Wilhelmshaven:**

Joh. G. Müller, Buchbinder,  
C. Siefken, Kurzwaarenhandlung,  
Altstr. 16.

H. Scherff, Roonstrasse 84,  
oder dem

Versandgeschäft Mey & Edlich,  
Plagwitz-Leipzig,

welches auf Verlangen den illu-  
strirten „Special-Catalog über Stoff-  
rungen Ausgabe wäsche gratis und franco versendet.  
wegen machen.

## Porzellan, Glas, Steingut.

Bei Bedarf in obigen Artikeln halte mein Lager,  
das jetzt vollständig completirt ist, bestens empfohlen.

Preise niedrig.

## Bunzlauer Geschirr

ist in allen Nummern wieder eingetroffen.

**Arnold Gossel.**

Bis zu meinem Umzug am **10. April** nach  
Roonstraße 95  
**AUSVERKAUF**

in  
**Schuhwaaren**  
zu sehr billigen Preisen.  
**J. G. Gehrels.**

**Oberhemden**  
werden nach wie vor in meiner Werkstatt reparirt, namentlich  
wenn neue Einsätze erforderlich sind, garantire für vorzüglichen  
Schnitt und gediegene saubere Arbeit.

**Vorschriftsmäßige Kragen**  
für die Herren Offiziere etc. werden in jeder Höhe, sowie die  
Faconirung dem Hemden-Ausschnitt entsprechend angefertigt, so  
daß ein unbequemes Sitzen gänzlich ausgeschlossen ist.  
Beehrende Aufträge erbittet  
Bant, Wilhelmshaven. **J. Evers,**  
Leinen-Geschäft u. Wäsche-Fabrik.

**100000 Mk.**  
**20000 Mk., 15000 Mk., 10000 Mk.**  
Total **10 000** Gewinne i. W. v. **323 000** Mark,  
sind sofort zu gewinnen in der beliebten

**Casseler St. Martins-Lotterie.**  
Ziehung III. Klasse am 13. April 1886.

Kaufloose III. Klasse à 7½ Mk., 11 Loose 75 Mk., Reserve-Voll-  
Loose à 10 Mk., 11 Loose 100 Mk. (Porto und Liste 40 Pfg.) sind  
in jedem Lotterie-Geschäft zu haben, in Wilhelmshaven bei **F. J.  
Schindler**, sowie bei der General-Agentur  
**A. Fuhse, Bank- und Lotterie-Geschäft,**  
Mülheim (Ruhr), Cassel und Berlin W., Friedrichstrasse Nr. 79.

Seit 1876: 22 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl.  
**Oswald Nier's** Garantie-Mark.  
(Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstr. 25)  
wohlbekannt gesunde, chemisch untersuchte, reine, ungegypste französ. Naturweine  
Ausl. Preis-Courant gratis u. franco.  
Filiale in:  
Wilhelmshaven bei Herrn W. Kuhrt,  
Varel „ „ R. Lehmann,  
Oldenburg „ „ B. Gramberg,  
„ „ Strothoff.

## Gemüse- und Blumen-Saamen

beste keimfähige Waare,  
größtentheils selbst gezogen,  
empfiehlt

**Andreas Hinrichs,**  
Saamenhandlung, Fever.

Aufträge, groß und klein, werden mit größter Sorg-  
falt und Pünktlichkeit erledigt.

## Blooker's holländ. Cacao

mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, ist überall  
vorräthig. J. & C. BLOOKER, Amsterdam.

**F. A. Eckhardt, Oldenburg,**

Kunstoffärberei und chem. Waschanstalt  
für Herren- und Damen-Garderoben jeder Art, Möbelstoffe,  
Gardinen, Decken, Teppiche, Sammt, Seide, Federn,  
Handschuhe etc.

Annahme in Wilhelmshaven: Herr G. Sigegrad.

Empfehle:  
junges, dickes  
**Kindfleisch,**  
das Pfund zu 50 Pfg.  
**J. Marx.**

Mein  
**Leidengespinn**

halte bei vorkommenden Trauer-  
fällen bei billigster Preis-  
stellung bestens empfohlen.

**Aug Bahr,**  
Wilhelmstraße Nr. 2.



Fertige Betten, Bettfedern,  
Daunen, Zulettis,  
Bettbezüge, Bettuchleinen,  
Handtücher  
in nur guter solider Waare, zu  
reellen billigen Preisen.

Fachkenntniß dieser Branche wie  
auch Bezugsquellen erster Klasse  
setzen mich in den Stand, jeder,  
wenn auch noch so pomphaft resp.  
schreiend angekündigten Konkurrenz  
begegnet zu können. Wie bisher,  
so wird auch jetzt und immer mein  
Geschäftsprinzip sein:

**Reelle Waaren  
zu reellen Preisen.**  
Belfort.

**Ad. Schwabe.**

## Böttcherwaaren.

Eichene und tannene **Wasch-  
baljen** und **Wassereimer** in  
allen Größen, **Wassertonnen,**  
**Blumenkübel, Waschbaljen**  
mit Füssen stets vorräthig bei  
**C. Ehlers, Böttchermeister,**  
Abolßstraße, Belfort,  
im Hause des  
Hrn. Schmiedestr. Tiarks.

Reparaturen aller in  
mein Fach einschlagenden Arbeiten  
werden prompt und billigst aus-  
geführt.  
D. D.

**Unentgeltlich** vers. Anwei-  
fung zur  
Heilung von  
**Trunkucht.** Letztere beseitigt nach  
der berühmten Methode des Dr.  
v. Brühl, m. auch ohne Vorwissen  
H. Falkenberg, Berlin NO., Frieden-  
straße 105. Täglich eingehende, so-  
wie 100te gerichf. gepf. Da schreib.  
bezeugen die Wiederkehr des häus-  
lichen Glückes.

## Stottern

beseit. auf Grund neuest. Erfahr. u.  
wissenschaftl. Forschung sicher u. schnell  
laut zahlr. Zeugnisse  
**Soph. u. Fr. Kreuzer,**  
Kostock i. W.

Unterr. individuell. Honor. u. Heilung.

**Wer Schlagfluss fürchtet**  
oder bereits davon betroffen wurde,  
oder an Congestionen, Schwindel,  
Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp.  
an krankhaften Nervenzuständen  
leidet, wolle die Broschüre „Ueber  
Schlagfluss-Vorbeugung und Hei-  
lung“, 3. Aufl., vom Verfasser und Hei-  
lung, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom.  
Weissmann in Vilshofen, Bayern,  
kostenlos und franco, beziehen.

## !Größte Lotterie!

174. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie!  
Erste Klasse Ziehung 7. u. 8. April.  
Hauptgewinn 15.000 Mk.  
Zusammen 4000 Gewinne. Loose  
1/8 für 6 Mk., 1/16 für 3 Mk., 1/32  
für 1,50 Mk. sind zu beziehen durch  
die Buchhandlung von  
**R. C. Siefken.**

Auf sogleich ein ordentlicher  
**Bäckergeselle**  
gesucht.

**G. Högl.**